

### Die Lebensmittelmärkte.

Man hat jetzt so wenig Gelegenheit, über etwas Angenehmes von den Märkten zu berichten, daß man sich schon freut, feststellen zu können, daß in den letzten Tagen und insbesondere gestern Obst einmal zu nicht ungarischen Preisen erhältlich war. Raun zwei Wochen sind es her, daß Äpfel und Birnen unter fremder Flagge nicht unter 2 Kronen zu erringen waren. Man war gestern früh wie aus den Wolken gefallen, als in der Großmarkthalle beim Hauptzollamt und auf anderen Märkten schöne große Äpfel, Strudler und andere, zum Kilogrammpreis von 1 bis 1.20 Kronen abgegeben wurden. Daß diese Vorräte, so groß sie auch waren, nicht allzu lange anhielten, ist bei solcher „Billigkeit“ begreiflich. Früher einmal hätte man den für einen Narren erklärt, der ein Kilogramm Äpfel für eine Krone als billig bezeichnet hätte. Natürlich war die Gemeinde auch da wieder bedacht, sich herauszustreichen, wie in so manchem anderen. Die ihr von der Gess gelieferten Äpfel bezeichnet sie als solche der „Gemeinde Wien“, obwohl sich die Stadt gewiß beim Aufbringen dieses Obstes nicht allzu wehe getan hat. Viele mochten glauben, es sei ein Verdienst der Gemeinde, daß die Äpfel billiger wurden. Auch Großbirnen waren schon von 1.20 Kronen an erhältlich. Im allgemeinen sind, bis auf kleine Ausnahmen, die Birnenpreise auf 1.30 bis 1.60 Kronen zurückgegangen. Nur einzelne Tafelobstsorten werden zum Kilogrammpreis von 2 Kronen verkauft. Auch auf dem Raschmarkt ermäßigten sich fast allgemein die Äpfelpreise in den letzten Tagen auf 1.20 bis 1.60 Kronen, weil die Lieferungen durch die Gess jetzt so zunahmen, daß damit der Schwundel mit der ungarischen Ware auf diesem Gebiet in sich zusammenbrach. Nur noch wenige Obsthändler führen diese Beschwignungstafeln für Preisstreiberi. Mögen sie doch bald auch für andere Ware und für Gemüse verschwinden! Das rasche Sinken der Äpfelpreise bewirkte, daß von der „ungarischen“ Ware jetzt viel liegen blieb, weil sie zu teuer ist. Galten die heimischen Obstlieferungen in dem Maße an wie jetzt, dann werden sich auch die Aushungerer jenseits der Leitha entschließen müssen, ihre maßlosen Ansprüche zu mäßigen.

Zunächst glückt es ihnen, noch andere Obstsorten bei uns zu Phantasiepreisen abzulegen. Gemeinsam mit ihnen verlangen auch die heimischen Lieferanten von Trauben für das Kilogramm 3 bis 5 Kronen, andere „ungarische“ Obstsorten halten andauernd Kilogrammpreise von mindestens 2 Kronen. Gestern bewertete man auf der Amtstafel „ungarische“ Pflaumen mit 2.04 bis 3.22 Kronen, Ringlotten mit 1.36 bis 1.94 Kronen und Zwetschen mit 1.36 bis 2.04 Kronen. Zu diesem Preise gingen sie rasch ab. Bisher fehlen noch die großen Zufuhren in Zwetschen, die sonst schon Anfang August einsetzten.

Leider ist das Bild des Gemüsemarktes kein so erfreuliches wie das auf dem Obstmarkt. Hat man die Stände mit den Bergen farbenreicher Früchte hinter sich, dann kommt die große Leere des Grünwarenmartens. Seitdem man in Ungarn den Versuch machte, alles Gemüse nach Budapest zu lenken, ist es weder dort noch bei uns zu haben. Unsere Gemüselieferungen bleiben unzureichend, weshalb wir noch immer auf Ungarn angewiesen sind; das wenige, das in den Handel kommt, ist schon im Morgengrauen vergriffen, ein großer Teil wird „reserviert“ und als verkauft bezeichnet, weil die Hotels und die gützählenden Verbraucher das Vorrecht genießen, solange die Marktaufsicht nicht streng ist und es durchläßt, daß alles auf dem Markt frei verkauft werden muß.

Gestern verlangte man für ein Kilogramm Kraut 1.80 bis 2.24 Kronen, Rotkraut 1.60 bis 1.64 Kronen, Kohlrüben 1.90 bis 2.24 Kronen, Kohl 1.40 bis 1.64

Kronen, gelbe Rüben 2 Kronen, Paradieser 1.10 bis 1.74 Kronen. Da diese heute zumeist in ganzen Körben abgegeben werden, natürlich auch mit Trinkgeld und Zugaben, so bleiben für den kleinen Haushalt viel zu wenig. Und doch wünscht heute jeder davon Vorräte einzulochen, weil man die schlimme Erfahrung machte, daß ihr Markt zuletzt für 7 bis 8 Kronen verkauft wurde. Der wenige Spinat kostete vereinzelt 76 Heller, zumeist das Doppelte. Auch Salat reichte nicht für die Nachfrage. Man bezahlt das Stück mit 12 bis 20 Heller. Fisiolen halten sich immer noch auf der Preishöhe von 1.40 bis 2.24 Kronen und werden glatt verkauft. Recht schwankend sind die Preise für Gurken und Melonen geworden; seitdem die Ruhrgefahr richtig erkannt wurde, ging ihr Absatz sehr zurück. Man bietet sie heute zum Kilogrammpreis von — 80 bis 1 Krone an. Auch das ist noch zu viel. Gurken waren vor einigen Tagen schon von 50 Heller an erhältlich. Gestern kosteten sie zumeist 70 bis 74 Heller, seltener 60 Heller. Leider genügen die Kartoffelzufuhren noch nicht für den großen Bedarf. Viele der Knollen, die gestern auf den Märkten zu haben waren, gehörten den frühen sehr feuchten Sorten an, die oft einen langen Weg machen, ehe sie zu uns kommen. Deshalb gibt es dabei manches Minderwertige. Entsprechend und vorgesehener Preisherabsetzung gab man gestern wurde für 44 Heller, Kipsler für 96 Heller ab. Nun sind wieder Kräfte am Werke, um die wucherisch hohen Kartoffelpreise dauernd zu erhalten. Als ob die Landwirte nicht an allem anderen genug verdienen.